

Enrico Heitzer, Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU). Widerstand und Spionage im Kalten Krieg 1948–1959 (Zeithistorische Studien, Bd. 53), Böhlau Verlag, Köln/Weimar etc. 2015, 550 S., geb., 59,90 €.

Der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU) gehen die widersprüchlichsten Verdikte nach. In der DDR wurde sie medial zu einer der wichtigsten Feindorganisationen, als zentrale Kampforganisation gegen den eigenen Staat hochgejubelt, im Westen seit den 1980er-Jahren und bis heute gelegentlich als heldenhafte Widerstandsgruppe gegen ein Unrechtsregime. Enrico Heitzer, der sich mehr als ein Jahrzehnt damit beschäftigt und in diesem Forschungsprozess auch seine eigenen Einschätzungen mehrfach modifiziert hat, liefert eine nicht so leicht zu übertreffende Monografie, die er dennoch als vorläufig ansieht, weil noch viel mehr Material vorliegt und manches aus dem Umfeld gerade jetzt erst erschlossen wird.

Heitzer liefert ein überaus detailliertes, manchmal wohl auch zu detailliertes Bild der Organisation, klar gegliedert in Organisation (und Entstehung), Personen – samt Karrieren und politischen Orientierungen. Der umfangreichste Teil mit 250 Seiten berichtet über die vielfältigen Aktionen. Der letzte Teil über Gegen- und Rückschläge ist relativ kurz gehalten und berichtet von der Abwicklung: Die Zeiten hatten sich auch und trotz der zweiten Berlinkrise geändert, die Organisation wurde schlichtweg als überholt abgeschafft.

Heitzer scheut sich nicht etwa vor einem eindeutigen Urteil, gibt aber keine eindeutige Gesamteinordnung. Vielmehr zeigt er überzeugend, dass die KgU selbst sehr vielfältig war. Wenn man Berlin und den Westen in manchem als Schaufenster deuten mag, dann gehörte die KgU bis zu einem gewissen Grad auch dazu: Man kümmerte sich um Verfolgte der sowjetischen Speziallager – das war der Anlass 1948/49 für die Gründung –, man sammelte Informationen, man suchte in Westberlin und der frühen Bundesrepublik aufzuklären über kommunistische Verfolgung und Ziele. Gerade in letzterem stand die KgU im Einklang mit vielen anderen Institutionen, auch den Parteien. Das war eine Tätigkeit im „vorpolitischen Raum“, ging dann aber doch weiter mit der Suche nach Kommunisten und deren Sympathisanten. Heitzer nennt das die „Hinterzimmer“, die sich öffentlicher Aufmerksamkeit gerade entziehen sollten. In der DDR spielten nachrichtendienstliche Aktivitäten eine große Rolle. Das ging von Informationsbeschaffung auch hier über die Anwerbung von Agenten, die über alle Aspekte des politischen und gesellschaftlichen Lebens berichten sollten, darunter auch Militär- und Wirtschaftsspionage. Psychologische Kriegsführung wird zudem genannt. Darüber hinaus gab es Sabotageaktivitäten passiver Art, Förderung von Desertionen. Die KgU suchte eine Stay-behind-Organisation mitzugestalten für den Fall eines „Überrollens“ in einem neuen Krieg. Die Tätigkeit reichte auch in Gewaltscenarien hinein, ein Giftlabor ist gut überliefert. Ganz genau kann aber auch Heitzer über einzelne Fälle hinaus selten berichten, macht hier mit umsichtiger Quelleninterpretation aber manches in vorsichtiger Sprache plausibel.

Finanziert wurde die KgU nach privaten Versuchen, aber auch Anzapfung des Gesamtdeutschen Ministeriums und anderer westdeutscher Stellen seit 1951/52 ganz überwiegend von der CIA, der gerade die offenen Teile der Tätigkeit von KgU als „Abdeckung“ – so heißt der geheimdienstliche Begriff – nützlich war. Es gab trotz aller Eigenständigkeitsbestrebungen der KgU, die amerikanischen Anweisungen manchmal nicht folgte, zahlreiche Doppelagenten, Querverbindungen bestanden auch zur Organisation Gehlen/BND und allen anderen westdeutschen Hilfs- und Aufklärungsinstitutionen in der DDR. Das Personal entstammte sowohl recht problematischen NS-Organisationen, deren Antikommunismus nahtlos weiterging, als auch Widerstandskreisen gegen den Nationalsozialismus. Zu Anfang war Reinhardt Hildebrand die wichtigste Persönlichkeit, der aber bald als Selbstdarsteller ausschied, sowie der Pfarrer Ernst Tillich, anfangs SPD. Ausführlichst entfaltet der Verfasser diese Personen und

deren Verflechtung untereinander in der KgU sowie in deren Zusammenarbeit vor allem mit dem Gesamtdeutschen Ministerium. Ein Gewirr von Deck- und Klarnamen wird mustergültig untersucht, bei dem oft lange Tabellen von Merkmalen einzelner Personengruppen herauskommen. Mit dem Friedrich-Wilhelm-Heinz-Dienst ebenso wie mit Gerhard Graf von Schwerin bestanden Verbindungen, die auf die spätere Bundeswehr hinwiesen. Gerade die Verbindungen zu Verfassungsschutz und Auslandsgeheimdienst dürften demnächst anderswo genauer untersucht sein.

Bilanzierend stehen für den Verfasser unterschiedliche Komponenten nach wie vor nebeneinander: Die KgU war und blieb „Ausdruck des Selbstbehauptungswillens“ oppositioneller Gruppen (S. 477), stach aber auch durch ihre Militanz hervor, deren Erfolge und Misserfolge – gerade durch DDR-Medien – breit in die Öffentlichkeit getragen wurden. Gerade daher ist ein Bild der tatsächlichen Tätigkeiten bis heute nach wie vor schwer zu erstellen. Oder anders gesagt, für die Organisation selbst gilt: Sie entwickelte sich von einer begrenzten Offenheit zu einer Art „Wagenburgmentalität“ (S. 192) hin. Sie war nie ein reiner Nachrichtendienst, hatte beträchtliche Verluste durch DDR-Aufdeckung und -verfahren zu verzeichnen und wurde durch Gegensabotage an Ballonaktionen 1958 vollends ungläubwürdig. Der Höhepunkt der Tätigkeit scheint bereits um 1952 erreicht zu sein. Bezeichnend ist wohl auch die Abwicklung: Die Unterlagen gingen nach 1948 an die CIA, den BND, das Gesamtdeutsche Ministerium, das Rote Kreuz und den Suchdienst. Vieles an Quellen wurde noch während der Tätigkeit vernichtet, manches später. Große Mengen an Material sind laut Heitzer noch nicht ausgewertet – aber auch sie dürften Genaueres primär im Detail bringen.

Heitzer hat mit seiner Arbeit eine Kärnerarbeit sondergleichen geleistet, für die man nur dankbar sein kann. Wenn man in den Alltag des frühen Kalten Kriegs hineingehen und Aktionen wie Atmosphäre besser verstehen will, dann wird man hier fündig und reich bedient.

Jost Dülffer, Köln

Zitierempfehlung:

Jost Dülffer: Rezension von: Enrico Heitzer, Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU). Widerstand und Spionage im Kalten Krieg 1948–1959 (Zeithistorische Studien, Bd. 53), Böhlau Verlag, Köln/Weimar etc. 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81668>> [23.7.2015].